

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandene Simplicissimus, Dessen Abentheurlicher und mit Allerhand seltsamen Begebenheiten angefüllter Lebens-Wandel ...

in dreyen Theilen

Des aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandenen Simplicissimi...
Staats-Kram ...

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Nürnberg, 1699

Das IX. Capitel. Die Prinzeßin Amelinde und Printz Dietwalt werden
zusammen ehelich getrauet

[urn:nbn:de:bsz:31-130733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-130733)

ensimmer verwunderte sich / daß Teutelindis auch in der Zierd
 einer Hochzeiterin aufsohe; Als sie aber mit Prinz Sigismun-
 den so wol als die andere verlobte Paar vor den Bischoff tratte/
 den Priesterlich. Segen zu künftiger Ehe zu empfangen / sagte Kö-
 nig Ludwig so laut / daß es alle Anwesende höreten; wohl! weil
 aus gegenwärtiger Begebenheit erscheinet / ob seye in dieser Stund
 glücklich zu heyrathen / so wird mich niemand verdanken / wann
 ich auch meine Kinder versorge; Befahl darauf zweyen seiner
 vornehmsten Fürsten / Amelinden auch für den Bischoff zu füh-
 ren; Hatte sich nun der Umstand zuvor über Sigismunden
 und Teutelindis verwundert / so verwundert sich anjezo ein jedes
 noch mehrers über diesen Aufzug: insonderheit weil noch kein
 Mensch wissen konte / was König Ludwig hiemit meynte: Ehe
 aber beyde Fürsten mit der Schanroten Prinzessin Amelinde an
 ihren gehörigen Ort kamen / sagte der König zu seinem Sohn/
 Prinz Dieterichen von Metz: Gehet / nehmet eueren Dehm / den
 tapffern Prinz Dietwalten von Burgund / und führet ihn zu ge-
 gemwärtigen Bischoff / damit er ihm euere Schwester zum Ehe-
 gemahl gebe; Dietrich und Dietwalt gehorsamten beyde mit
 ungläublicher Freud / jeder weil er seinen liebsten Freund zum
 Schwager bekommen / dieser aber / daß er so gar wider alle seine
 Hoffnung und Zuversicht die Edle und allerschönste Prinzessin
 auf der ganzen Welt / haben solte. Er konte seinen eignen Augen
 dasjenige / was sie sahen / und seinen Ohren / was sie aus Lud-
 wigis Mund gehöret / beynahse selbst nicht glauben; Sondern ge-
 dachte / ob ihn vielleicht die eitele Träume wiederum beptrren /
 deren Ueberlast er nun ein Zeithero zu gedulden gewohnt war;
 Demnach ihn nun der Bischoff fragte / ob er gegenwärtige Ame-
 lindam zum ehelichen Gemahl haben wolte? Antwortet er /
 wann es Gottes / und allerseits Eltern gnädigster Will wäre / so
 konte ich nichts angenehmers auf dem ganzen Erd- / Kraiß we-
 derfahren / und als er Amelindam auch fragte / ob sie gegenwärtigen
 Prinz Dietwalten von Burgund zu ihrem Gemahl nehmen wolte /
 und ob keine vorbeschobene Verlöbniß genzlich zu
 werden / solche Verhlichung verhindere? Antwortet die hold-
 selige Prinzessin / sie wüste sich noch keiner solchen Verlobung zu
 erinnern / im übrigen aber seye ihr Will / vermög des schuldigen
 Kindlichen Gehorsams ihrem Herrn Vattern und König unter-
 worffen / dessen Allergnädigstem Befehlen sie auch in alleweg
 unterthänigste Folg leisten / und wann es Gottes und Seiner
 Königl. Majest. wolgefälliger Will seye / diesen Edlen Prinzen
 gern zu ihrem Eheherrn annehmen wolte. Der Bischoff schickte
 darauff seinen Diaconum beydes zu König Ludwigen und

282 Simplificissimi dritten Theils/ vierdtes Buch
Prinz Gottmeyern/ anzubringen und zu fragen / dieweil sonst
nichts als ihr Consens mangle / diese Ehe zu bekräftigen; ob mit
der Copulation fortzufahren sey? Da nun der König sowohl/ als
Gottmeyer/ mit einem fröhlichen Ja antworteten; beyde Gegens-
chwer einander auch Glück wünschten/wu. den unsere beyde Ver-
liebte ehelich zusammen gegeben/ mit einem solchen Frolocken und
Fibel-Geschrey des Volcks auch Erschallung der Trompeten/
daß niemand sein eigen Wort mehr hören konnte: Und wie ver-
meint man wol/ daß es erst mit Salbe-geben gedonnert: und mit
Feuerwerken geblitz haben würde/wann diese alte Teutsche auch
damals/ so wol als wir jezunder / Stük und Pulver gehabt
hätten.

Ludwig sahe nicht beyh liebsten / daß Sigismundus sich an
das Ost-Gothische Königl. Haus verheirathet/ und also mit den
Ost- und West-Gothiern zugleich sich befreundet hätte/ als wel-
che nahe Verwandtschaft ihm ins künfftig geringen Nutzen brin-
gen möchte/ doch mußte ers/ als eine Sach/ die gar nicht mehr zu
ändern/ war/ also geschehen lassen / und damit er allein / was er
besorgete/ bey Zeiten vorkame/ und die Sach verbesserte/ wurde
zwischen ihm und Sigismundo beschloffen / so bald die Prinzessin
Wifegard besser zeitigte / daß sie alsdann Prinz Dietrich von
Nex ehelichen sollte; Wie es aber im übrigen bey diesen Königl.
Beslagern hergangen/ und was es vor Lust und Freuden darauß
gesteft/ halt ich vor unnöthig zu erzehlen/ aber diß muß man wis-
sen/ daß Prinz Dietwald der Allodroger Provinz/ solche als ein
Graff zu regieren und als sein Eigenthumb zu nutzen/ vorgesezt
wurde/ dergestalten/ daß er solches laut von den dreyen Kronen
Frankreich/ Burgund und der Ost-Gothier zugleich zu Lehen
tragen/ und zu Erkänntniß solcher Lebensschafft einer jeden Kron/
wann sie es begehrte/ mit einer Anzahl Volcks in ihre Krieg zu
Hülff ziehen sollte: allermassen er gleich nach diesen Beslagern
mit dieser Vorbedingung die Possession nahm und sich beydes ge-
gen den Landständen/ und dem Volck also zuverhalten wußte/ daß
sie ihn nicht höher hätten ehren und lieben können/ wann er
gleich ihr angeborner Prinz gewesen
wäre.

